

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingeschaltete 15 Pfg., für Meldeamt 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 115.

Dienstag, den 1. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Landwirtschaftl. Winterschule Esterwerda. Lehrausschuss der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Esterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehrplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Kuratoriums. Der Direktor.
von Borcke, Kgl. Landrat. G. Demeter.

Großherzog Friedrich von Baden.

Aus Mainau kommt die traurige Mitteilung, daß der geliebte Großherzog Friedrich von Baden am Sonnabend, den 28. September, vormittags 9 Uhr, sanft entschlafen ist.

Großherzog Friedrich ist wenig über 81 Jahre alt geworden. Er war am 9. September 1826 als der zweite Sohn des Großherzogs Leopold in Karlsruhe geboren; seine Mutter, die Großherzogin Sophie Wilhelmine, war eine schwedische Prinzessin. Als sein Vater am 24. April 1852 starb, ist ihm, da sein um zwei Jahre älterer Bruder Ludwig durch Geisteskrankheit an der Thronfolge verhindert

war, die Aufgabe zu, als Regent an seiner Statt die Geschäfte des Landes zu leiten. Schon damals erlang er durch die umsichtige und tatkräftige Art, in der er seines schweren Amtes wahrte, im ganzen Lande die größte Beliebtheit. Er nahm dann am 5. September 1856, nachdem die Unheilbarkeit der Krankheit seines Bruders (der 1858 starb) festgestellt, den Titel Großherzog an und vernahmte sich zwei Wochen später, am 20. September 1856, zu Berlin mit der Prinzessin Luise von Preußen, der Tochter des späteren Königs und Kaisers Wilhelm I. Die außerordentliche Popularität, die Großherzog Friedrich nicht allein in eigenen Lande und dem durch die enge Verwandtschaft des Herrschers nahe verbundenen Königreich Preußen, sondern überall im Deutschen Reiche genoss, fand bei der Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums im April 1877 in großartigen Jubelzügen und Kundgebungen der Verehrung den lebendigsten Ausdruck. Und als nach abermals 25 Jahren, gerade jetzt vor einem Jahre, am 20. September 1906, in Karlsruhe Großherzog Friedrich und seine Gemahlin zusammen mit dem 57jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen konnten, nahm ganz Deutschland in aufrichtiger herzlichster Begeisterung an der Feier teil.

Großherzog Friedrich bestreite im Hare die Stellung eines Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, war Chef mehrerer Regimenter, Chérgeneral der schwedischen Armee und Ehren doktor der Universitäten Heidelberg und Oxford und der Kaiserlicher Technischen Hochschule.

Ueber die letzten Stunden des Großherzogs von Baden wird noch folgendes berichtet. Am Freitag hatte der hohe Patient fast den ganzen Tag schlummert und die Ärzte hatten die Hoffnung bereits aufgegeben. Gegen 9 Uhr abends trat bei dem Großherzoge eine schwere Herzblutleerung und Nervenbeschwerden ein, die das Schlummen für die aller nächsten Stunden befürchten ließen. Man glaubte sicher, der Patient werde die Nacht nicht

mehr überleben, und die Familienangehörigen und Hofstaat wurden eiligst herbeigerufen. Doch wiederum gelang es durch die ärztlichen Kunst, freilich diesmal nur unter Anwendung stärkster Mittel, den Patienten über den gefährlichsten Moment für den Augenblick hinweg zu helfen. Gegen Morgen trat ein längerer Schlummer ein, nach dem sich der Großherzog wieder ein wenig leichter fühlte. Von dem großen Ernst der Lage war noch im ersten Teile der Nacht nach auswärts offiziell Bericht erstattet worden. Der Kaiser wurde sichtlich verständig. Im Schlosse auf der Mainau herrschte tiefe Bewegung. Der Großherzog war fast den ganzen Tag über bewusstlos, und die Tätigkeit des Herzens konnte nur durch Einprägungen aufrecht erhalten werden.

Der Tod trat am Sonnabend früh um 9 Uhr ein. Der Großherzog ist sanft und ohne Schmerzen entschlafen. Anwesend waren im Sterbezimmer die großherzogliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelmine, Geheimrat Helbing und die pflegende Dienerschaft. Im Nebenzimmer befanden sich die Hofkammern, der Staatsminister v. Duth und der Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, Freiherr Marschall v. Bieberstein.

Die Anzeichen der beginnenden Auflösung des vereinigten Großherzogs machten sich Sonnabend früh kurz vor 8 Uhr bemerkbar. Die Bewußtlosigkeit dauerte bis zum Tode an. Die Ueberführung der Leiche des Großherzogs wird voraussichtlich am Dienstag mittag um 12 Uhr von Mainau zu Schiff nach Konstanz erfolgen, wo sie um 2 Uhr eintrifft. Von dort soll ein Soderzug die Leiche nach Karlsruhe bringen, wo sie um 6 Uhr eintreffen dürfte. In Karlsruhe wird die Leiche vom Bahnhofs nach der Schloßkirche gebracht und dort aufgebahrt. Die feierliche Ueberführung erfolgt dann von der Schloßkirche nach der Beiseigungsstätte im Salangenarten. Der Tag der Ueberführung ist noch nicht bestimmt, doch dürfte die Beiseigungsfeierlichkeit am Sonnabend, spätestens jedoch am Montag vor sich gehen.

Das Heimatsloz.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(12. Fortsetzung.)

Am meisten beunruhigte Lothar die Ungewißheit über Siegfrieds Schicksal, er hätte gar zu gern erfahren, wohin der verstoßene Sohn sich gewandt und ob er wirklich das Mädchen geheiratet habe, um dessen willen er Familie, Heimat und alles, was damit zusammenhing, im Stiche gelassen.

Wenn das zutraf, so eröffnete sich für Lothar eine ungeheuer vorteilhafte Aussicht. Er durfte nicht nur hoffen, Beatrice mit der Zeit für sich zu gewinnen, sondern, wenn Siegfried verheiratet oder seinem Vater zum Trost die Sängerin geheiratet hatte, so durfte sich Lothar sogar als den Erben der ungeheuren Reichthümer betrachten, da nähere Verwandte nicht existierten.

„Man muß es nur richtig anzuwenden verstehen, sagte die Frau Präsidentin stets zu ihrem Sohn.“

Es wäre doch ein unerschütterliches Glück, wenn dir das ganz reiche Erbe so unvermuthet in den Schoß fielen. Du mußt dich dem Grauen unentbehrlich zu machen suchen. Vorkäufig löstest du doch einmal so ganz im geheimen Erkundigungen einziehen, was eigentlich aus dem verlorenen Sohn geworden ist.“

Aber Lothar konnte sich nicht entschließen, das Schloß zu verlassen, so lange Beatrice hier weilte; später wollte er selbst nach der Residenz reisen, um näheres zu erfahren. Lothar war in der letzten

Zeit viel heiterer geworden, und diese Heiterkeit stand ihm gut. Beatrice wich ihm nicht mehr scheu aus wie früher, sie hatte sich an die Unterhaltung mit ihm gewöhnt, und Gräfin Luise sah es nicht ungern, daß die beiden ungezwungener als sonst miteinander verkehrten. Hoffte sie doch im geheimen, Beatrice werde endlich einwilligen, Lothar die Hand zu reichen. Dadurch würde sie für immer an das Schloß gefesselt werden. Das junge Mädchen war der einzige Lichtblick in ihrem öden, einsamen Leben, das ihr keine Freude mehr bot, seit Siegfried fort war. Die Gräfin mochte nicht daran denken, auch Beatrice noch entbehren zu müssen.

6.

In einem kleinen, nicht besonders elegant eingerichteten Zimmer saß Siegfried, den Kopf in die Hand gestützt. Ein etwas nachlässig gekleidetes Dienstmädchen war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, der junge Mann schaute mit trübem Blick zu. Er hatte sich sehr verändert, seine Augen lagen tief in den Höhlen, die ganze Erscheinung hatte etwas Gedrücktes, Schmerzlichendes, das Gesicht war sehr bleich und mager, fast gelb.

„Haben Sie alles genau nach meiner Angabe befolgt, Marie?“ fragte er in etwas schleppendem Ton.

„Gewiß, alles was sie wünschten, Herr. Das Meiste, die Blumen, Konfekt und Wein.“

„Es ist gut, ich wollte meine Frau damit überraschen. Wenn sie vor der Probe kommt, soll sie alles in schönster Ordnung finden, vernünftig bringt

sie einige ihrer Kolleginnen mit, dann müssen eben rasch noch einige Kouverts angelegt werden, das Meiste ist doch reichlich, nicht wahr?“

„Ja, ja,“ sagte das Dienstmädchen etwas ungeduldig, und wollte das Zimmer verlassen, doch Siegfried hielt die Dienerin zurück.

„Legen Sie ein paar Holzstücke nach, Marie. Meine Frau friert immer so sehr, wenn sie von der Probe kommt, und hat es gern, wenn es hübsch warm hier ist.“

Sichtlich unwillig befolgte das Mädchen die Weisung.

„Das könnte er doch wirklich allein besorgen,“ brummte Marie im Hinausgehen, „tut den ganzen Tag nichts, höchstens ein wenig Klavier oder Violine spielen. Ist das eine Wittschaft in dem Hause! Na, ich drücke mich bald. Wenn mich nicht die reichlichen Trinkgelder Fürst Santoffs hielten, wäre ich schon längst gegangen.“

Damit fing sie an, die Küche in Ordnung zu bringen, bis Siegfried sie wieder ins Zimmer rief. „Herrgott, was ist denn nun schon wieder los?“ rief Marie, die deren Arme in die Hüften fesselnd.

„Sehen Sie doch, das Tuch, das Sie auf den Tisch breiteten, hat einen Miß, und ist auch sonst nicht tadellos, das müssen Sie formnehmen, es sieht zu schäblich aus. Alice — meine Frau — verbejjerte er sich rasch, „irrgert sich, wenn sie vergleichen sieht.“

„Ach, da hätte ich doch wirklich viel zu tun, die ganzen Sachen wieder wegzuräumen; ich habe gar keine Zeit dazu, die gnädige Frau wird auch gleich da sein,“ meinte das Mädchen leichtsin.

Bestellungen

für das mit dem 1. Oktober er. beginnende neue Vierteljahr auf die im 11. Jahrgange erscheinende

„Annaburger Zeitung“

werden von allen Kaiserl. Hofanstalten, dem Ansträger und in der Expedition angenommen.

Die Abende werden jetzt länger und damit das Bedürfnis nach angenehmer Unterhaltung ein größeres als bisher. Kann auch ein beisehendes Lokalblättchen nicht alles das, was die großstädtischen Zeitungen und ihre Abnehmer bringen, bieten, so wird die „Annaburger Zeitung“ auch fernhin beliebt sein, über den Gang der politischen Verhältnisse, die wichtigsten Begebenheiten des In- und Auslandes kurz und faßlich und insbesondere über Vorgänge in unserer eigenen Heimat zu berichten.

Wir bitten auch im neuen Vierteljahr die „Annaburger Zeitung“ zu Veröffentlichungen geschäftlicher und sonstiger Art rege benutzen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Expedition der „Annaburger Zeitung“.

Politische Rundschau.

— Auf seinem Besuche in England, der für die Zeit vom 11. bis 18. November in Aussicht genommen ist, wird unser Kaiser laut „Woch. Zig.“ vom Reichskanzler Fürsten von Bülow begleitet sein. — Für die Kaiserreise nach England haben sich die Kaiserjacht „Hohenzollern“, der große Kreuzer „Scharnhorst“ und der kleine Kreuzer „Königsberg“ am 6. November von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Mittelsee zu begeben, wo sie vom 8. November ab zur Verfügung des Kaisers bereit stehen müssen.

Der Nachfolger des verstorbenen Großherzogs ist Friedrich von Baden, am 9. Juli 1857 geboren; er trat früh in das Heer, und zwar zunächst in das badische Leibgrenadierregiment Nr. 109. Darauf wurde er zum Teil bei der preussischen Garde, die verschiedenen militärischen Chargen und wurde 1897 General der Infanterie und kommandierender General des 8. Armeekorps, das er bis 1902 befehlt. Im Jahre 1905 wurde er zum Generalobersten der Infanterie ernannt. Zugleich ist er Chef des 5. badischen Infanterieregiments Nr. 113. Er ist in kinderloser Ehe seit 20. September 1885 mit Prinzessin Hilba von Nassau vermählt, der Tochter des letzten Herzogs von Nassau, des nachmaligen ersten Großherzogs von Luxemburg. Es wird nach menschlicher Voraussicht dereinst sein Vetter, der Prinz Max von Baden, bezw. dessen Deponenz nach ihm den Thron des Großherzogtums Baden erben.

Die Vermählung der Gräfin Montignoso. Das Verhalten des sächsischen Hofes zu Frau Dolsch ist jetzt geregelt. König Friedrich August bestimmte in der Sitzung des sächsischen Gesamtministeriums die Weiterzahlung der Jahresrente von 36 000 Mk. an die ehemalige Gräfin Montignoso, aber die unverzügliche Abnahme der Prinzessin Monika zur standesgemäßen Unterbringung in Sachsen. Die jetzige Frau Dolsch soll insofern an einen Vertrauten telegraphiert haben: „Erklären Sie, daß mein Mann und ich jetzt entschlossen sind, unseren Liebling Monika nicht dem König auszuliefern, welchen Druck er auch ausüben und welche Verlockungen er auch anwenden mag.“

Bei den gestrigen Abgeordnetenwahlen

„Gehen Sie nur, Marie, und holen Sie rasch ein anderes Tuch, ich werde selbst den Tisch noch einmal decken.“

„Die andern sind in der Wäsche“, bekannte das Mädchen achselzuckend. „Ich habe der gnädigen Frau schon oft gesagt, wir müssten eigentlich noch Wäsche nachschaffen.“

In diesem Augenblick ertönte draußen die Klingel.

„Das wird meine Frau sein, gehen Sie rasch, die Tiere zu öffnen.“

Gleich darauf trat Fürst Santoff ins Zimmer. „Ah, du bist es, Alce“, rief Siegfried, dem Ankommenden einige Schritte entgegengehend. „Komme, lese dich zu mir, wie ich da heute endlich einmal mit uns sprechen?“

„Ach nein, Siegfried“, entgegnete der Fürst ausweichend. „Ich wollte dich nur zu einem Gang ins Freie abholen; du kommst ja wenig hinaus, es ist nicht gut, immer zu Hause zu sitzen.“

„Meine Frau ist noch nicht da, sie hat Probe und muß gleich kommen, wir werden dann zusammen.“

„Aber die Probe ist längst aus, ich sah schon vor einer halben Stunde verschiedene Damen das Theater verlassen.“

„So? Nun, da wird Alce irgendetwas festgehalten worden sein. Sie feiert heute ihren Geburtstag und ich habe deswegen alles sein herrichten lassen, ich möchte doch sehen, ob sie sich freut, wenn sie kommt. Bitte, bleibe doch zum Essen da.“

„Nein, ich will euch nicht stören“, meinte Santoff und blickte gedankenvoll im Zimmer umher.

zur 2. Ständekammer in Sachsen wurden vierzehn konservative und 16 nationalliberale Abgeordnete gewählt. Die Konservativen verlieren hiernach acht Mandate an die Nationalliberalen, so daß die Zusammensetzung der 2. Ständekammer nunmehr folgende ist: 46 Konservative (bisher 54), 31 Nationalliberale (23), 3 Freisinnige, 1 Reformier und ein Sozialdemokrat.

Der bayerische Landtag wurde in München am Freitag Nachmittag 2 Uhr nach vorausgegangenen Festgottesdienst und Galaauffahrt feierlich eröffnet. Es waren gerade 60 Jahre verfloßen, daß der damalige Prinz Ludwig im Auftrag seines Vaters, des Königs Ludwig I., zum ersten Male einen Landtag eröffnete. Das gute Aussehen des im 87. Lebensjahre stehenden Prinzenregenten, der elastischen Schritte die Stufen des Thrones hinaufstieg, wurde mit besonderer Freude bemerkt. Der Prinzenregent verlas nur die ersten und letzten Sätze der Thronrede mit leiser aber eindringlicher Stimme, während das eigentliche Arbeitsprogramm vom Ministerpräsidenten v. Rodeckis verlesen wurde. Nach der Vereidigung der Abgeordneten brachte Fürst Dvenlein ein dreifaches Hoch auf den Prinzenregenten aus.

Das Gesetz über die Invaliden- und Unfallversicherung hat eine Erweiterung erfahren. Vom Kriegsministerium ist nämlich bestimmt worden, daß fortan die zur Probendienstleistung im Zivildienst kommandierten oder beurlaubten Militärpersonen der Invalidenversicherungspflicht unterliegen. Die Warzen brauchen jedoch von den Militärpersonen nicht bezahlt werden, sondern die Beitragsanteile werden bis auf weiteres aus den Militärfonds bestritten und sind bei den zuständigen Intendanturen zur Ersatztzung einzufordern. — Durch diese Maßnahme will sich die Militärbehörde vornehmlich davor schützen, daß Militärärzte, die in Ausübung ihrer Probendienstleistung verunglücken, von der Heeresverwaltung bezüglich einer Rente oder Pension zu unterhalten sind.

Galsamtlich wird zu den Berichten der südafrikanischen Presse über die Abwanderung der Hereros erklärt, daß zur Beunruhigung kein Anlaß gegeben sei. Man bemühe sich, den Uebertritt der Schwarzen auf englisches Gebiet zu verhindern, indem man jeder Familie kostenlos etwas Kleinwies zur Verfügung stelle. Auch die privaten Arbeitgeber sind erwidert worden, das Verfahren nachzuahmen.

Lokales und Provinzielles.

— Oktober. Das letzte Viertel des Jahres hebt an, der Oktober zieht ins Land und führt uns, nachdem der Sommer so schnell vergangen, vom Herbst in den Winter hinein. Auf Feld und Fluren und auf dem buntfarbenen Laub der Bäume und Wälder liegt noch goldener Sonnenschein und in schönen Oftertaggen läßt uns der Herbst seine mannigfachen Reize und Gaben genießen. Die Ernte des Getreides ist im großen und ganzen beendet, dafür herrscht nun auf den Kartoffelfeldern reges Leben und die Früchte der Obstbäume sind nun gleichfalls reif zur Ernte, wie der Oktober ja auch die köstliche Traube reifen läßt. Leichte Nebel wallen über Berg und Tal, nach frostigen Nächten überzieht der Reif die Felder und gar bald werden rauhe Stürme des Novembers Wäde verfinden. Immer stiller und unwirtlicher wird es draußen, immer behaglicher im trauten Heim, immer fröhlicher in Wall-

Es tat ihm weh, den Freund stets so gedrückt zu sehen, doch mag er nicht, ihn zu fragen, was ihm fehle. — eine gewisse Scheu hielt ihn davon ab. Aus verschiedenen Andeutungen hatte er eronnen, daß es mit dem Gelde etwas knapp herging. Wie gerne hätte er dem Freunde eine größere Summe zur Verfügung gestellt, aber er fürchtete, diesen mit seinem Anerbieten zu verlesen.

„Im Frühjahr reise ich nach Hause, Siegfried, da kommt ihr beide, du und deine Frau, mit, als meine lieben Gäste, nicht wahr?“ fragte Santoff nach einer kleinen Pause.

„Es wird sich schwerlich machen lassen“, entgegnete der Angeredete, „Alce muß im Sommer viel verdienen.“

„Ah, das kann sie bei mir auch.“

„Du weißt ja, meine Frau geht nicht gerne Gastsfreundschaft.“

„Aber bei dem Freunde ihres Gatten?“

Der Fürst hätte Siegfried so gerne losgerissen, ihn ein wenig aufgehheitert; außerdem konnte das junge Ehepaar den ganzen Sommer, wo Alce sein Engagement hatte, sorgen- und kostenlos bei ihm leben. Daß Siegfried das nicht begreifen wollte! Wenn seine Kasse jetzt schon knapp war, wie sollte das erst im Sommer werden, wo die Einnahme ausblieb? Ah, wie bald hatte sich diese ganze Zeitraut als ein Mißgriff erwiesen! Wenn Siegfried auch nicht plagte, Santoff mußte es doch, daß der Freund litt, um so mehr, als die Sehnsucht nach der geliebten Heimat, die er für immer verloren hatte, ihm tief im Herzen lag. Der Fürst

Konzert- und Theaterfäden, im geselligen Kreise, bis die Zeit der Weihnachts kommt, das Jahr beim Ende zuneigt und der erste junge Morgen einer neuen Zeit uns begrüßt. Dann eine kurze Frist nur noch, und wir haben das schönste überstanden, haben wieder gewonnen und neue Hoffnung zieht in der Menschen Herzen ein. Nach Sommer und Herbst gehen wir auf des Winters Regen dem jungen Lenz entgegen, und diese Gewißheit wird uns auch die kommenden Herbst- und Wintermonate leichter überleben lassen, als wir es vielleicht gedacht.

— Die Kartoffelferien, wie die Michaeliserferien genannt werden, treten diesmal hinein in eine Periode schönen Wetters, wie man es sich für diese Zeit nicht besser wünschen kann. Jung und Alt ist auf den Feldern eifrig beschäftigt die grauen „Aepfen“ loszulösen von der Pflanze und sie für den Transport einzuräumen in Körbe und Säde. Bei solchem Wetter ist die Arbeit eine Freude und Lust. Aus dem aufgetrapelten Kartoffelfräuchhauen schlagen die Klammern und der weiche, eigentlich duftende Rauch zieht in dicken Schwaden über die Felder. In der heißen Masse werden Knollen gar gebraten und sie schmecken schon bei der Appetit erregenden Arbeit. Schöner, gelünder und wohl auch mülischer können die Ferientage nicht verbracht werden, wie draußen auf dem Felde, wenn die Sonne so recht warm vom blauen Himmel herniederstrahlt und seine Sorge vor einem Regengüsse hegt werden braucht, wie sie bei der Körnerernte leider immer vorhanden war. Auch das Grummett ist gut in die Schenken gekommen, so daß das am nächsten Sonntag stattfindende Erntedankfest mit frohemerem Gefühlen doch noch vom Landmann gefeiert werden kann, wie es am Beginn der Ernte ausah.

Herzberg (Hler), 30. September. Kreis synode. — Goldene Hochzeit. — Jagdallii. Die diesjährige Kreis synode der Diözese Herzberg wurde mit Beginn und einer Ansprache des Pastors Kögel-Oberrück eröffnet. Nach der Wahl des Synodalvorstandes und der Vertreter für die Innere und äußere Mission, sowie für den Gutsbau-Verein ertitete der Vorsitzende Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalgebietes. Den Bericht der drei Synodalvertreter folgte das Referat von Pastor Bollmann über das Thema: „Sind für die kirchliche Jugendpflege ordnungsmäßige Verpflichtungen festzulegen, wenn nicht, welche anderen Mittel und Wege werden empfohlen, um der religiös-sittlichen Pflege der konfirmierten Jugend den Erfolg zu sichern?“ Wie der eben Genannte verstand auch Pastor Franke die Zuhörer zu fesseln durch seine Ausführungen über das zweite Thema: „Wie können die durch die Sünde der Ungunst in unserem Volke angerichteten Schäden und bestehenden Gefahren durch kirchliche Gemeindearbeit bekämpft werden?“ Die Grundgedanken des letzten Vortrages sollen gedruckt und so weiteren Kreisen unserer Gemeinden nahe gebracht werden. — Die Goldene Hochzeit feierten die Auszugshäuser Gottfried Müllerschen Eheleute in Melnitz. Pastor Seimicke-Senda überreichte ihnen die Ehejubiläumsmedaille des Kaisers. — In der Nähe der Jesener Weinberge wurde dieser Tage ein Wildschwein im Gewichte von 90 Pfund geschossen.

Die königliche Strafkammer in Wittenberg verhandelte am 20. Sept. u. a. über die nachstehenden Sachen: Der wegen Diebstahls angeklagte Grubenarbeiter Anton Nawroczyk aus Schweinitz tritt heute dafür den Beweis an, daß er die Gegenstände, die bei einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung beschlagnahmt wurden und aus einem bei der Für-

merkte das am deutlichsten, wenn er Siegfried sein Heimatlied singen hörte, was fast täglich vorkam. Es schien, als ob es das einzige Beruhigungsmittel für ihn wäre, und doch lang es so tief traurig. So konnte nur ein Mensch singen, der recht unglücklich war. Wie oft hatte Santoff schon heimlich gewünscht, der Freund wäre Alce nie begegnet, oder diese hätte ihm damals, als er in unbefreilicher Aufregung die Heimat verließ, den Laufpaß gegeben. Diese unselige Leidenschaft für das schöne, aber stolze und — herzlose Weib war Siegfrieds Unglück gewesen, und dieses Unglück hatte ihn mit eigenem Armen und umkaltete das Herz des Freundes. Santoff begriff heute gar nicht mehr, wie Siegfried dazu kam, sich so übermenschlich in jenes Weib zu verlieben.

Alce war nicht dazu geboren, die Pflichten einer Hausfrau zu erfüllen; man merkte das schon an der Wohnung und an allem, was darin enthalten war. Aus Teppichen und Möbeln lag der Staub, und keine emsige Hand fand sich, welche die Spinnweben von den Wänden lehrte.

„Alfo, du willst nach Hause reisen?“ begann eben Siegfried wieder, „ach, da wird es recht still und einsam um mich sein, ich fürchte, ich werde dich sehr vermischen.“

„Deshalb sollst du ja mit mir kommen!“

„Siegfried schüttelte die trübten Kopf.“

„Alce wird nicht wollen — wirst du lange fortbleiben?“

Fortsetzung folgt.

ma Plettenberg und Zingelmann in Schweinitz verübten Diebstahl herrühren sollen, rechtmäßig erworben hat. Die Sache wird vertagt. — Der Dienstheld Otto Krüger aus Annaburg, jetzt in Dignität in Stellung, ist beschuldigt und gefänglich, in der Nacht vom 16. Mai durch ein offenes Fenster bei dem Gastwirt Anders in Dignität eingestiegen und 300 Stück Zigarren im Werte von 25 Mark gestohlen zu haben, wofür er unter Kostenlast mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Der Bäcker Albert Schröder aus Neusegeleben bei Brandenburg ist angeklagt, sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte war im Jahre 1905 bei dem Mühlentbesitzer Müller auf der Neumühle bei Schweinitz beschäftigt und war mit den dortigen Verhältnissen sehr genau bekannt geworden. Diesen Umstand benutzte er, um in der Nacht zum 21. Juli d. J. nachdem er schon in Berlin wohnte, in Neumühle mittelst Nachschlüsselens einen Stall zu öffnen und ein Pferd zu stehlen. Da die Spur sehr bald gefunden wurde, so wurde die Verfolgung aufgenommen und der Dieb in Lindenwalde gefangen genommen. Den Diebstahl selbst gibt er zu, nur bestrittet er den Stall genauhaft gekannt zu haben, da er aber dessen überführt, so wird er kostenpflichtig in Unterhaft seiner vielen Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Strasammer Törgan. Auf den sogenannten Heidewiesen bei Annaburg war ein Jagdhaus aus Wellblech errichtet. Die Schulfraben Kreische, 12 Jahre alt, Gäßler 14 Jahre alt, und zwei weitere kaum 12 Jahre alte Jungen, sämtlich aus Annaburg, verschafften sich in das Jagdhaus infol-

Gingang, als sie dasselbe unterhöhlten. Aus demselben entwendeten die Jungen verschiedene, an und für sich wertlose Gegenstände. Der Schulfrabe K. ist außerdem gefänglich in Gemeinschaft mit seinem noch nicht 12 Jahre alten Bruder ein dem Gastwirt A. Annaburg gehöriges, vorübergehend auf seiner Feldmark stehendes Fahrrad entwendet zu haben. Auch einen Obstbaum auf Vochauer Murr hatte der ältere der beiden Brüder K. mutwillig beschädigt. Das Gericht verurteilt den Paul Kreische dafür zu 2 Wochen 3 Tagen Haft; Herrn Gäßler erhielt einen Verweis.

Vermischtes.

Frostschaden. Aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wird berichtet: Im Untereichsfeld ist die Hälfte des im Felde stehenden Tabaks erfroren.

60.000 Mark Feuerzettel unterschlagen. Aus Straßburg i. Elz. wird berichtet: Hier ist der 28 Jahre alte verheiratete Unterdieners Staudenmaier vom Hauptfeueramt mit etwa 60.000 Mark, die er an die Landeskapitalkasse abliefern sollte, flüchtig geworden. Er hatte es verstanden, auf dem Wege zur Hauptkasse den ihn begleitenden zweiten Beamten zu entfernern.

Todessturz eines Prinzen. Nach dem Liebesmahl, das von dem Offizierkorps des ersten Garderegiments zu Fuß Donnerstag abend im Kasino des Regiments in Potsdam gegeben wurde, fand der zwanzigjährige Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis auf tragische Weise den Tod. Er stürzte von einer Treppe hinunter und starb im Garnisonlazarett.

Der Haupttäter der Strausberger Katastrophe entdeckt? Aus Rathenow wird gemeldet: Auf der Gaussee Berlin — Hamburg bei dem Dorfe Bressin im kreisre Westphalens wurde durch den Bendantmerietenmacher Steiner der 24jährige Schlossergeselle Bretall gefangen, der dem „Rathenower Kreisblatt“ zufolge nach seinem Verhören als der Haupttäter bei dem Eisenbahnunfall in Strausberg in Betracht kommt. Der Verhaftete wurde in das Rathenower Gefängnis eingeliefert. Sämtliche in dem Diebstahl angegebenen Merkmale sind bei dem Verhafteten vorhanden.

Die Kosten eines Bombardements. Anlässlich des Bombardements von Casablanca macht ein französisches Blatt einige Angaben über die Kosten, die durch das Abfeuern eines Kanonenschusses für die Franzosen entfallen. Der Preis eines Schusses aus einem 305 mm-Geschütz 2420 Francs., aus einem 174 mm-Geschütz 480 Francs., aus einem 100 mm-Geschütz 147 Francs. Für die kleineren Kaliber stellen sich die Preise bedeutend niedriger, für das 65 mm 30 Francs., für das 47 mm 12 Francs., und für das 33 mm nur 8 Francs. Man kann sich demnach ungefähr vorstellen, ein wie kostspieliges Vergnügen ein Bombardement ist.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

Kindermehl - Krankenkost

Anzeigen.

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** bringe mein **Fuhrgeschäft** nebst Möbelwagen in empfehlende Erinnerung. **Aug. Acker.**

Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Annaburg.

Sämtliche Düngemittel zur Herbstfaat sind auf Lager und können wochentags abgeholt werden. **Bestellungen auf Kalk** werden noch angenommen. **E. Klausenitzer.**

Ende per sofort oder später **Mädchen** für Küche und Haus. **Fr. Simon, Waldschlösschen, Annaburg.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Anstufte erteilt die Exped. d. Bl.

Die obere Etage in meinem Hause ist zum 1. Januar zu vermieten. **Wilh. Simon, Mühlentstr.**

Futterkartoffeln kauft Hermann Beck, Gesellschaftshaus.

Kein Agent! Besuch kostenlos! Geschäftsverkäufe, Käufer für Grundstücke und Teilhaber in denkbar kürzester Zeit durch **Robert Heidig, Dessau.**

Musgewürz täglich frisch bereitet empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Köhler's Kaiser-Kalender Preis 50 Pfg., **Meine Kriegs-Erlebnisse in Südwestafrika.** Von einem Offizier der Schutztruppe. Mit vielen Illustrationen. Preis 1 Mark. Zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Damen-Blusen in Mousseline, Organdy, Batist, Zephir, Satin und Varsend empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Frische selbstgeröstete Kaffees per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk., **H. Perl-Kaffee** per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Himbeer-Marmelade nach englischer Art empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Weintrauben (5 Pfd.-Originalflöte) empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Täglich frische Bier empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Speiseleinöl empfiehlt stets frisch **J. G. Fritzsche.**

Snorr's Hafermehl empfiehlt **Otto Riemann.**

Rehus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack mit satinierter, hellbraun, dunkelgrau und hellrotbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt **Drogen-Handlung (D. Schwarze).**

Öel- und Wasserfarben.

Sämtliche Öl- u. Wasserfarben als: Bleiweiß, Metalloker, franz. Ocker, Delgrün, Maschinen-Patentgrün, Englisch Rot, Kaffeebraun, Umbraun, Wandgrün, Zinkweiß u. s. w. sowie sämtliche Lacke und Pinsel empfiehlt **Otto Riemann.** Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Lacke :: Firnisse :: Pinsel.

Wirksame Mittel zur **Kiegen-Vertilgung** empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Kufek's Nester's Kindermehl, Mondamin empfiehlt die **Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**

Frachtbriefer (auch mit Einrud der Firma) empfiehlt **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Pyramiden-Fliegenfänger a Stück 10 Pfg. empfiehlt **Drogerie Annaburg (D. Schwarze).**

Flechten als: offene Füße **RINO-SALBE** bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.-. Dan beschreiben geben täglich ein. Für sich in Originalpackung weiss-grün-rot u. Rosa R. Schabert & Co. Wismar, Sa. Pflanzungen werden nicht zerlegt. Waack, Nept. 10.10. Wafar. 10.10. Venet. Terp. Kumpferl. Perubals. 10.5. Eign. 35. Zu haben in den meisten Apotheken.

Zahnhalshänder a Stück 75 Pfg. und 1 Mk., zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Brodmann's Futterkalk Marke B empfiehlt **Reinh. Gasse.**

Waldschlösschen. Dienstag den 1. Oktober: **Erntefest.** Es ladet ergebenst ein **Fr. Simon.**

W. & A. Panick Gegründet 1867. Uhrmacher Gegründet 1867. **Jessen, Annaburg, Schönwalde.**

Uhren jeder Art Gold- und Silberwaren. Billigste Preise! Teilzahlung ohne Preis-erhöhung. Bei Barzahlung gewähren 5% Rabatt ausschließlich bei in unseren Katalogen mit Netto verzeichneten Waren. **Größtes Lager. Weitgehendste Garantie.** Eigene Reparatur-Werkstätten. Kataloge mit über 350 Abbildungen gratis und franko.

Lüdecke & Sohn, Wittenberg.

Coswiger-Straße 7.
Schloßstraße 29.

Inh.: Gebr. Schneider.

Telephon 137.

Wie alljährlich findet unser

Inventur-Räumungsausverkauf vom 1. Oktober bis 15. Oktober statt.

Nachfolgend aufgeführte Waren-Posten sind ganz bedeutend im Preise
ermäßigt und besonders zu empfehlen.

Damen-Wäsche. Taghemden.

aufserordentlich preiswert.

- 1 Posten Damenhemden mit Vorder-
schluß, schwere starkfädige Ware . . . Stück 185 M.
- 1 Posten Damenhemden mit Achsel-
schluß, Baße verziert, mit Hohlbaum . . . Stück 250 M.

Nacht-Jacken

- 1 Posten Damen-Jacken von weiß gerauh-
ten Blau-Barchend, sehr schwer mit Spitze be-
setzt . . . Stück 185 M.

Weisse Damen-Beinkleider.

- 1 Posten Damenhosen schwerer Cord-
Barchend mit Languetten verziert . . . Stück 185 M.
- 1 Posten Damenhosen weicher gerauh-
ter Größe mit Stüpfchen und Languetten . . . Stück 245 M.

Damen- Nachthemden, 2,50, 2,90, 3,00 bis 4,50 Mk.

Weisse Kinder-Wäsche.

- Mädchen-Hemden, Länge 45, 50, 55, 60 cm
Fasson: Achselabschluß und Vorderabschluß,
Stoff: Hemdentuch und weißer Barchend,
zum Aussuchen jedes Stück 75 Pfg.

- Größe 65, 70, 80 cm zum Aussuchen jedes Stück 115 Pfg.

Herren-Konfektion

bestehend aus:
Winter- und Sommer-
Hemden, Kragen-
Mänteln u. Schlafrocken
jedes Stück einzeln **12 Mk.**

Ein großer Posten Reste aller Art

95 Pfg., jeder Rest zum
Aussuchen.

Besondere Gelegenheitskäufe!

Fertig genähte Bettbezüge zum Knöpfen
je 1 Decke mit 2 Kopfkissen.

- 1 Posten weiße Bettbezüge 6,50 M.
- 1 Posten " " " 8,50 "
- 1 Posten farbige " " 4,90 "
- 1 Posten " " " 5,90 "
- 1 Posten " " " 6,90 "

- 1 Posten Damen-Taschentücher
weiß engl. Battist mit Hohlbaum Stück 20 Pf.
- 1 Posten Damen-Taschentücher
mit farbiger Kante u. Hohlbaum Stück 28 Pf.

- 1 Posten Damen-Unterröcke, farbig,
schwere Tuch-Qualitäten, moderne Fassons 2,90 M.
- 1 Posten schwere Velour-Unter-
röcke, mit Stoffleiste und Languetten 1,90 M.

Besonders preiswerte Schürzen.

- Farbige Kinderschürzen, Länge 50, 55, 60, 70 cm.
Jedes Stück zum Aussuchen.
- 1. Preislage 85 Pf. 2. Preislage 1,35 M.
- Tändelschürzen, hellbunt, 75 u. 95 Pf.
- Tändelschürzen, weiß mit Stüpfchen u. Einfas 1,25 M. und Anlaß

- Große Hauschürzen, ohne Laß 95 Pf.

- Ein Posten Herren-Schlipse
Schleifen 35 Pf. Regattes 33 Pf.

Weisse Kinderwäsche.

- Knaben-Hemden von Hemdentuch und
weißem Barchend,
Länge: 45, 50, 55, 60 cm,
jedes Stück gleichviel welcher Größe 85 Pf.
- Größe 65 und 70 cm, Stoffe wie
oben, jedes Hemd . . . 75 Pf. und 115 M.

Ein Posten Knaben-Anzüge

- für das Alter von 3-9 Jahren passend.
1. Preislage 3,90, 2. Preislage 5,90 M.
- Ein Posten Burschen-Kragen-Mäntel
für 12 bis 16 Jahre passend, Stück 6,00 M.

Gardinen-Reste

einzelne abgepaßte Gardinen.

Trifotagen.

- 2 Posten Normal-Herren-Hemden,
schwere Winterware } 1. Preislage 98 Pf.
2. Preislage 1,65 M.
- 3 Posten Herren-Unterhosen,
schwere Winterware } 1. Preislage 98 Pf.
weiche Normalhose } 2. Preislage 1,65 M.
extra schwer sehr warme Ware 2,85 M.
- 1 Posten Herren-Jagdwesten 1,90 M.
- 1 Posten Kinder-Trikots 60-100 Pf.
- 1 Posten schwarz wollene Damen-
Strümpfe . . . 55 Pf.
- 2 Posten wollene Herrenwesten
50 und 60 Pf.
- 1 Posten wollene Kinderstrümpfe
Größe 2 3 4 5 6 7 8
40 45 50 55 60 65 70 Pf.

Strickwolle farbig u. schwarz

- 55, 65, 75, 80 Pf.

Bunte Barchend-Wäsche.

- 3 Posten Männer-Barchendhemden
1. Preisl. 1,50, 2. Preisl. 1,80, 3. Preisl. 2,00.
- 3 Posten Frauen-Barchendhemden
1. Preisl. 1,25, 2. Preisl. 1,50, 3. Preisl. 1,80.
- 3 Posten farb. Barchend-Nachtjacken
1. Preisl. 1,50, 2. Preisl. 1,85, 3. Preisl. 2,10.
- Knaben- u. Mädchen-Barchendhemden
Längen 55 60 70 80 90
65 75 85 95 1,20

Weisse Kinderwäsche.

- Mädchenhosen, Länge 35, 40, 45, 50 cm
gerauhert weißer Cyber-Barchend
jedes Stück gleichviel welche Größe 95 Pf.
- Länge 55, 60, 65, 70 cm
Stoffe wie oben, jede Hose 1,35 M.

Ein Posten Kinder-Kleidchen

- Längen 50, 55, 60, 65 cm
1. Preislage 3,90 M. 2. Preislage 5,90 M.
3. Preislage, vorzügliche prima Wollstoffe,
elegante Fassons 8,50 M.

Schlafdecken

- 1. Preis 2,40
2. Preis 2,90
3. Preis 3,25
4. Preis 4,90
5. Preis 5,50
elegante
schwere
Qualitäten.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 115.

Dienstag, den 1. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Landwirtschaftl. Winterschule Eksterwerda.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Eksterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehrplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Kuratoriums. Der Direktor.
von Borcke, Kgl. Landrat. G. Demeter.

Großherzog Friedrich von Baden *.

Aus Mainau kommt die traurige Mitteilung, daß der geliebte Großherzog Friedrich von Baden am Sonnabend, den 28. September, vormittags 9 Uhr, sanft entschlafen ist.

Großherzog Friedrich ist wenig über 81 Jahre alt geworden. Er war am 9. September 1826 als der zweite Sohn des Großherzogs Leopold in Karlsruhe geboren; seine Mutter, die Großherzogin Sophie Wilhelmine, war eine schwedische Prinzessin. Als sein Vater am 24. April 1852 starb, fiel ihm, da sein nur zwei Jahre älterer Bruder Ludwig durch Geisteskrankheit an der Thronfolge verhindert

war, die Aufgabe zu, als Regent an seiner Statt die Geschäfte des Landes zu leiten. Schon damals erlang er durch die unerschöpfliche und tatkraftige Art, in der er seines schweren Amtes wahrte, im ganzen Lande die größte Beliebtheit. Er nahm dann am 5. September 1856, nachdem die Unheilbarkeit der Krankheit seines Bruders (der 1858 starb) festgestellt, den Titel Großherzog an und vermaßte sich zwei Wochen später, am 20. September 1856, zu Berlin mit der Prinzessin Luise von Preußen, der Tochter des späteren Königs und Kaisers Wilhelm I. Die außerordentliche Popularität, die Großherzog Friedrich nicht allein in eigenen Lande und dem durch die enge Verwandtschaft des Herrschers nahe verbundenen Königreich Preußen, sondern überall im Deutschen Reiche genoss, fand bei der Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums im April 1877 in großartigen Kundgebungen und Kundgebungen der Verehrung den lebendigsten Ausdruck. Und als nach abermals 25 Jahren, gerade jetzt vor einem Jahre, am 20. September 1906, in Karlsruhe Großherzog Friedrich und seine Gemahlin zusammen mit dem 18jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen konnten, nahm ganz Deutschland in aufrichtiger herzlicher Begeisterung an der Feier teil.

Großherzog Friedrich befehligte im Heere die Stellung eines Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines Generalmarschalls, war Chef mehrerer Regimenter, Ehrengeneral der schwedischen Armee und Ehren doktor der Universitäten Heidelberg und Oxford und der Kaiserlicher Technischen Hochschule.

Ueber die letzten Stunden des Großherzogs von Baden wird noch folgendes berichtet. Als Friedrich hatte der hohe Patient fast den ganzen Tag schlummert und die Ärzte hatten die Weisung gegeben. Gegen 9 Uhr abends dem Großherzoge eine schwere Herzkrise. Atembeschwerden ein, die das Schlafen allerersten Stunden befürchten ließ. Der Patient wurde schließlich beruhigt, der Patient wurde schließlich

mehr übersehen, und die Familienangehörigen und Hofstaat wurden eiligst herbeigerufen. Doch wiederum gelang es der ärztlichen Kunst, freilich diesmal nur unter Anwendung starker Mittel, den Patienten über den gefährlichsten Moment für den Augenblick hinweg zu helfen. Gegen Morgen trat ein längerer Schlummer ein, nach dem sich der Großherzog wieder ein wenig leichter fühlte. Von dem großen Ernst der Lage war noch im ersten Teile der Nacht nach auswärts offiziell Bericht erstattet worden. Der Kaiser wurde förmlich verständigt. Im Schlosse auf der Mainau herrschte tiefste Bewegung. Der Großherzog war fast den ganzen Tag über beschäftigt, und die Tätigkeit des Herzogs konnte nur durch Einspritzungen aufrecht erhalten werden.

Der Tod trat am Sonnabend früh um 9 Uhr ein. Der Großherzog ist sanft und ohne Schmerzen entschlafen. Anwesend waren im Sterbezimmer die großherzogliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelmine, Geheimrat Helbing und die pflegende Dienerschaft. Im Nebenzimmer befanden sich die Hofkammern, der Staatsminister v. Duth und der Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, Freiherr Marschall v. Bieberstein.

Die Anzeichen der beginnenden Auflösung des vereinigten Großherzogs machten sich Sonnabend früh kurz vor 8 Uhr bemerkbar. Die Bewußtlosigkeit dauerte bis zum Tode an. Die Ueberführung der Leiche des Großherzogs wird voraussichtlich am Dienstag mittag um 12 Uhr von Mainau zu Schiff nach Konstanz erfolgen, wo sie um 2 Uhr eintrifft. Von dort soll ein Soderzug die Leiche nach Karlsruhe bringen, wo sie um 6 Uhr eintreffen wird. Die Leiche wird die Leiche vom Bahnhofsgebäude gebracht und dort auf die Ueberführung erfolgt dann nach der Beisetzungsstätte im Tag der Ueberführung ist noch hierfür die Beisetzungsfeierlichkeit spätestens jedoch am Montag vor

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(12. Fortsetzung.)

Am meisten beunruhigte Lothar die Ungewißheit über Siegfrieds Schicksal, er hätte gar zu gern erfahren, wohin der verstoßene Sohn sich gewandt und ob er wirklich das Mädchen geheiratet habe, um dessen willen er Familie, Heimat und alles, was damit zusammenhing, im Stiche gelassen.

Wenn das zutraf, so eröffnete sich für Lothar eine ungewisser, vorteilhafte Aussicht. Er durfte nicht nur hoffen, Beatrice mit der Zeit für sich zu gewinnen, sondern, wenn Siegfried verheiratet blieb oder seinem Vater zum Trost die Sängerin geheiratet hatte, so durfte sich Lothar sogar als den Erben der ungeliebten Reichthümer betrachten, da nähere Verwandte nicht existierten.

Man muß es nur richtig anzuwenden verstehen, sagte die Frau Präsidentin stets zu ihrem Sohn. Es wäre doch ein unerschöpflich Glück, wenn dir das ganze reiche Erbe so unvermuthet in den Schoß fiel. Du mußt dich dem Grafen unentbehrlich zu machen suchen. Vorläufig sollst du doch einmal so ganz im geheimen Erkundigungen einziehen, was eigentlich aus dem verlorenen Sohn geworden ist.

Aber Lothar konnte sich nicht entschließen, das Schloß zu verlassen, so lange Beatrice hier weilte; später wollte er selbst nach der Residenz reisen, um näheres zu erfahren. Lothar war in der letzten

Zeit viel heiterer geworden, und die Zukunft stand ihm gut. Beatrice wußte ihm nicht aus wie früher, sie hatte sich an die Gegenwart gewöhnt, und Gräfin Luise vernahm, daß die beiden ungewonnenen miteinander verkehrten. Sollte sie doch Beatrice werde endlich einwilligen, Lothar zu reichen. Dadurch würde sie für ihr Schloß gesichert werden. Das junge Paar der einzige Lichtblick in ihrem öden, einsames Leben. Die Gräfin mochte nicht daran Beatrice noch entbehren zu müssen.

In einem kleinen, nicht besonders geräumigen Zimmer saß Siegfried, den Kopf gesenkt. Ein etwas nachlässig Dienstmädchen war damit beschäftigt, den Boden des jungen Mann schaute mit unheimlicher Aufmerksamkeit. Er hatte sich sehr verändert, seine Augen lagen tief in den Höhlen, die ganze Erscheinung hatte etwas Gebrüchliches, Schmelzartiges, das Gesicht war sehr bleich und mager, fast gelb.

„Dabei Sie alles genau nach meiner Angabe befragt, Marie?“ fragte er in etwas schleppendem Ton.

„Gewiß, alles was sie wünschten, Herr. Das Meiste, die Blumen, Konfekt und Wein.“

„Es ist gut, ich wollte meine Frau damit überraschen. Wenn sie vor der Probe kommt, soll sie alles in schönster Ordnung finden, vermuthlich bringt



nimm mit, dann müssen eben zuvertraut angelegt werden, das ist nicht wahr?“

„Das Dienstmädchen etwas ungeduldig das Zimmer verlassen, doch wieder zurück.“

„paar Holzstücke nach, Marie. Immer so sehr, wenn sie von der Arbeit so gern, wenn es hübsch

„a befolgte das Mädchen die Befehle doch wirklich allein besorgen.“

„Hinausgehen, tut den ganzen Tag ein wenig Klavier oder Violine die Wirtschaft in dem Hause! bald. Wenn mich nicht die Gräfin Santoffs hielten, wäre ich längst gegangen.“

„Nimm an, die Küche in Ordnung zu bringen, bis Siegfried sie wieder ins Zimmer rief.“

„Herrgott, was ist denn nun schon wieder los?“ rief Marie, die deren Arme in die Hüften fesselnd.

„Sehen Sie doch, das Tuch, das Sie auf den Tisch breiteten, hat einen Fleck, und ist auch sonst nicht tadellos, das müssen Sie formeln, es sieht zu schlecht aus. Alice — meine Frau,“ verbesserte er sich rasch, „irrgest sich, wenn sie vergleichen sieht.“

„Ach, da hätte ich aber wirklich viel zu tun, die ganzen Sachen wieder wegzuräumen; ich habe gar keine Zeit dazu, die gnädige Frau wird auch gleich da sein,“ meinte das Mädchen leichthin.